

IV

Involution und Evolution

Vortrag

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Paris, 28. Mai 1906

Jeden denkenden Menschen muß eine Erscheinung interessieren, welche die physische Wissenschaft nicht zu erklären weiß, ich meine die Erscheinung des Traumlebens. Was ist vom okkulten Standpunkt aus beobachtet der Traum? Ich möchte, um die Idee davon zu erhellen, an andere Erscheinungen erinnern, die begrifflich analog sind dem Traum. Was ich heranziehen will, sind die Dinge, die die Naturwissenschaft als rudimentäre Organe betrachtet. Solche sind vorhanden, und der Naturwissenschaftler weiß nicht, was damit anzufangen. Es sind dies: erstens die Ohrenbewegung, zweitens ein Muskel, den man als Nickmuskel bezeichnet, eine Art drittes Augenlid; ein ganz auffallendes Organ ist der Blinddarm, das nicht nur keine Aufgabe zu erfüllen hat, sondern zu Krankheiten führt. Für den Okkultisten ist es die Zirbeldrüse, die ihn besonders interessiert. Sie hat den Anatomen viel Kopfzerbrechen gemacht. Die Zirbeldrüse ist nicht paarig wie andere Organe, sondern nur einmal vorhanden. Der heutige Naturforscher sagt: bei den Vorfahren haben diese Organe eine Aufgabe gehabt und sind dann degeneriert. Das ist in gewissem Maße der Fall. Nur müssen wir uns das nicht in rein darwinistischem Sinne vorstellen. Die Frage muß uns beschäftigen, ob sie nicht nachher eine Aufgabe erhielten.

Im Okkultismus ist der Traum analog diesen Organen und muß als eine rudimentäre Funktion aufgefaßt werden. Der Vormensch hatte gewisse Funktionen, die im Traumleben rudimentär geworden sind. Was heute als bloßer Rest geblieben ist, hatte einmal seine gewaltige Bedeutung.

Es ist in dem tiefsten Seelenleben des Menschen ein ganz anderes, ein astrales Wahrnehmen gewesen. Der Urmensch, den wir vor Jahrmillionen treffen, hatte noch nicht unsere Sinnesorgane. Parallel mit dem mineralischen Körper der Erde ging die Entstehung der Sinnesorgane der Menschen. Der Traum bietet ein Analogon zu dem astralischen Anschauen des Menschen. Mystiker wissen das. Goethe sagt: "Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis." Dadurch unterscheidet sich das astrale Anschauen von dem sinnlichen, daß es gleichnishaft wirkt. (Beispiel: Student träumt innere Vorgänge im Gehirn als Keller mit Spinnen an der Decke.)

Den Übergang vom Traumleben zum gewöhnlichen Leben finden wir in den Mythen und Sagen. Man hat geglaubt, daß das Volk dichte. Das ist eine Theorie, die gebildet ist am grünen Tisch der mythologischen Gelehrsamkeit. Die Sage von der Mittagfrau; Ludwig Laistner "Das Rätsel der Sphinx" führt zurück bis zur kadmischen Sphinx.

Ein gesteigerter Traum ist die Begegnung mit einem Dämon. Dies führt uns zurück zum Urmenschen. Aus einer großartigen, astralen Anschauung gingen alle Mythen und Sagen hervor. Die wirkliche Welt im astralen Gleichnis gesehen, im Gleichnis der Urvision, das ist der Mythos. Und erst allmählich ging der Mythos herunter, verschwand, als das intellektuelle Leben hervortrat. Nicht mit einer willkürlichen Dichtung, sondern mit einem Ur-Anschauen haben wir es zu tun. Und der Traum ist ein Rudiment davon.

Es ist ein Gesetz des Okkultismus, daß in jede neue Stufe der Evolution etwas Altes hereinkommen muß. Es ist der Sauerteig. Der Traum ist der Sauerteig, herabgedämpftes Bewußtsein, Atavismus, Trance bei hypnotisierten Medien, alles, was verbunden ist mit Herabstimmen des Bewußtseins ist ein

Vererbtes. Der Hellseher ist einer, der die Zukunft wahrnimmt. Gewöhnliches helles Tagesbewußtsein plus astralischem Bewußtsein, das ist das Bewußtsein der Zukunft. Daher wird im Rosenkreuzertum gelehrt: erst muß du ein ganz vernünftiger Mensch sein, dessen helles Tagesbewußtsein vollständig intakt bleibt, dann kannst du zum astralen Bewußtsein schreiten. Damit stehen wir vor der Eingangspforte zu einer großen, bedeutsamen Menschenzukunft.

Es muß ein Organ sein Bewußtsein verlieren, damit neue Organe sich entwickeln können. So war es mit der Zirbeldrüse. Nach den Forschungen Ovsianikoffs steht die Zirbeldrüse in Zusammenhang mit den Lymphgefäßen. Beim Embryo, im Leibe der Mutter, findet man soch am Schädel eine Öffnung nach außen, das ist jetzt die weiche Stelle am Schädel des Kindes. Das Organ war im Zusammenhang mit den Wachstumsbedingungen, formbildend und wahrnehmend. Am siebzehnten oder achtzehnten Tage nach der Empfängnis atmet der Menschkeim noch durch Kiemen, so wie der Urmensch, der in Wassermassen lebte. Die Zirbeldrüse war ein Wärmewahrnehmungsorgan, kein Leuchtorgan.

Der Traum ist der äußere Ausdruck für das rudimentär gewordene Hellsehen.

Eine andere Sache, die dem Neophyten in solchen okkulten ~~Be-~~nderschaften zum Bewußtsein gebracht wurde, ist, warum es das Böse und das Gute in der Welt gibt.

Die Gedanken, die der Mensch denkt, sind vorher in der Welt vorhanden. Aus einem leeren Glase kann man kein Wasser herausschöpfen; ebenso könnte man keine Gedanken aus der Welt herausholen, wenn nicht Gedanken in der Welt wären. Ist die Ellipse bloß im Kopfe vorhanden, oder ist nicht vielmehr der Planet in diese Bahn herausgedrängt? Alles, was wir in dieser Welt leisten, das ist nichts anderes, als was auch durch andere geleistet werden kann.

Es ist eine Unsitte, in theosophischen Büchern den physischen Leib als

den niederen, die anderen, den Ätherleib und den Astralleib mit seinen Begierden und Trieben als den höheren zu betrachten.

Betrachten wir den menschlichen Oberschenkelknochen. Mit dem geringsten Aufwand von Materie tragen diese Balken den menschlichen Körper. Fürwahr, der physische Leib ist der Tempel Gottes. Betrachten wir das menschliche Herz und sehen, was für ein weise aufgebautes Organ es ist, und betrachten wir daneben den menschlichen Astralleib mit seinen Begierden und Irrtümern. Alles das, was als Irrtum in der Welt erscheint, ist eine zyklische Verirrung des Höheren in das Niedere. - Okkultes Satz. - Was ist die physische Welt um uns herum? Weisheit, körperlich gewordene Weisheit! Unsere Erde ist der Planet der Liebesentwicklung in allen Formen, und der vorige Planet war derjenige der Weisheitsentwicklung. Der Kosmos der Liebe ist an die Stelle getreten des Kosmos der Weisheit. Was uns umgibt, ist das, was im Werden begriffen ist. So hat früher unser Organismus sich von Irrtümern zur Weisheit aufgebaut. Wir müssen in Begriffen ausbilden, was die Geister früher in Gestalten bildeten. Für unsere höhere Natur, die heute noch die niedere ist, machen wir dasjenige durch, was wir früher für den Aufbau des Körpers durchgemacht haben. Das Hereinfließen von außen nach innen ist die Involution, und die Entfaltung von innen nach außen die Evolution.

Warum arbeitet der Mensch an der Umgestaltung unserer Natur? Die Götter haben die Felsen gestaltet, die menschliche Seele die Pyramiden. Was bedeuten uns die gotischen Dome, die Gemälde des Raffael, des Leonardo, die Statuen Michelangelos? Nach der physischen Forschung wird dies alles physisch zu Grunde gehen mit der Erde; aber was heute als gotischer Dom, als Bilder vor uns steht, wird einmal in ganz anderer Weise aufgehen. Denn das, was heute weisheitsvoll in der Natur vor uns steht, das ist, was die Götter in Vorzeiten genau ebenso geschaffen haben, wie heute der Mensch die Kunstwerke schafft. Das ging dann alles in einen Dämmerzustand über und erwachte wieder als Natur. Das Bild, das in Raffaels Seele gelebt hat, das wird in Zukunft heraustreten als Natur.

Denn Kunst der Gegenwart ist Natur der Zukunft. Wie eine Pflanze jetzt vorhanden ist, so ist alles, was heute unsere Kunst hervorbringt, in der Zukunft im Pflanzenreich. Denn es führt den Menschen an den Punkt, wo er sich wirklich mit der Ewigkeit verbindet. Involution von heute ist Saat für die Zukunft. Ein solcher Gedanke muß sich in die Seele senken und selbstwirkende Kraft werden.

- - - - -